

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 25

Illustration: Fussball aus Fernand Raussers Mottenkiste
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

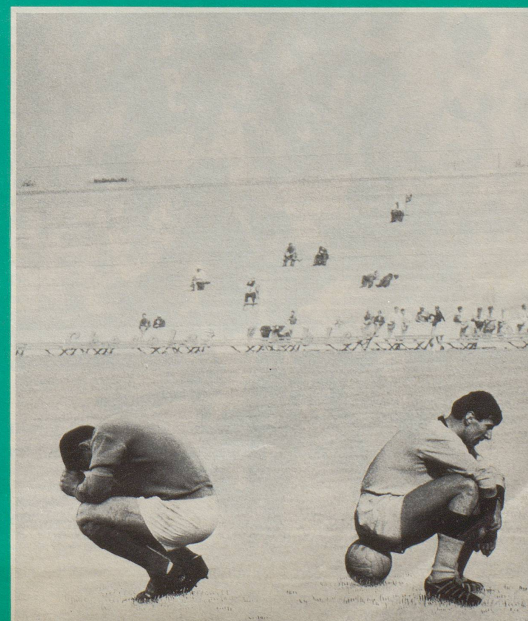
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



⚽ ⚽ Fussball aus Fernand Raussers Mottenkiste ⚽ ⚽





Fussball aus Fernand Raussers Mottenkiste



Apropos Sport



Sport im Dienst der Politik

«Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat! Das Programm unseres Sportabzeichens gewinnt mit dem Erlass des neuen Wehrdienstgesetzes erhöhte Bedeutung. Es ist nützlich, daran zu erinnern, dass die Losung Mitte der fünfziger Jahre geboren wurde. Damals ging die NATO, nachdem sie die BRD ihrem Machtbereich einverleibt hatte, zur offenen Attacke auf den Sozialismus und dessen westliches Bollwerk, die DDR, über. Die Sportler unseres Landes verstanden den untrennbaren Zusammenhang zwischen Sozialismus und Frieden. Sie stellten sich ihr Ziel und taten gut daran.

Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat! Heute sind die aggressivsten Kreise der NATO erneut auf Konfrontationskurs eingeschwenkt: das veränderte Kräfteverhältnis missachtend, die Aussichtslosigkeit

ihrer Aktionen ignorierend, in ihrer masslosen Borniertheit gefährlich. Mit grossem Ernst kennzeichnete Erich Honecker auf der dritten Tagung des Zentralkomitees die Lage: Noch nie war der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges so stark bedroht wie gegenwärtig. Die Konsequenz, die sich daraus ergibt, besteht darin, die Verteidigungsfähigkeit unseres Staates und die Verteidigungsbereitschaft unserer Bürger weiter zu stärken. Jeder, der in diesen Tagen die Bedingungen des Sportabzeichens erfüllt, besteht daher zugleich die Prüfung der Stunde.

Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat! Ist das etwa ein Widerspruch zum Wesen unserer Körperkultur, das auf Gesundheit und Lebensfreude, auf ein erfülltes Leben gerichtet ist? Natürlich nicht. Gerade weil wir uns gesund erhalten wollen, gilt es, das Krebsgeschwür des imperialistischen Krieges zu bekämpfen. Eben weil wir das Hochgefühl der Lebensfreude erfahren möchten, müssen wir der abgrundtiefen Gefahr des Atomtodess entschlossen wehren. Nur wenn wir den Frieden sichern, kann sich der Sozialismus zu voller Blüte entfalten. Und nicht zuletzt: Der Jugend der Welt das olympische Feuer unversehrte bewahren heisst, den Fanatikern des nuklearen Infernos die Fackel aus der Hand zu schlagen.»

Diesen aufrührerischen Appell schrieb Dieter Wales in der in Ost-Berlin erscheinenden Zeitschrift «Deutsches Sportecho». Heisst Demagogie nicht: Volksverführung durch Phrasen, kassierte Lügen und Verdrehungen, bewusstes Irreführen durch Weglassen von Tatsachen und durch Simplifizieren komplexer Bereiche? Andere Seite – andere Sprache! Und der Sport, der eine Dolmetscherfunktion ausüben könnte, wird dabei schändlich missbraucht.

Speer

Künstlerpech

An der Vernissage sagt der Künstler zu einem Freund: «An diesem Bild habe ich zwei Jahre und vier Tage gearbeitet!»

«Wieso weisst du das so genau?»

«Nun ja, ich habe vier Tage gebraucht, um es zu malen, und zwei Jahre, um es zu verkaufen!»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Schweizerinnen allesamt Muster-gattinnen und Superhausfrauen sind. Da findet man sehr oft solche darunter, die zwar auf anderem Gebiet besonders intelligent sind, beim täglichen Einkauf aber kläglich versagen. Sie kaufen alles zusammen, was mit AKTION oder SONDERANGEBOT angepriesen wird; eine Leichtigkeit, ihnen ein Kilo Pferdemist zu Fr.5.– als Aktionsware anzudrehen. Erdbeeren kaufen sie so lange ein, als diese in Mini-Schächtelchen zu 100 oder 250 g zu haben sind. Sobald dann die viel besseren Inlanderdbeeren zu viel günstigerem Preis erhältlich sind, kommt keine Erdbeere mehr auf ihren Tisch. Sie sind dann «zu gewöhnlich» geworden...

Schüchmugge

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Antoneli choot bleeggge (weinend) vo de Schuel hee ond vezöllt de Muetter, etz chöm er gäär nomme druss, geschtere hei de Lehrer gsäat, eh chön mer fö nütz bruuche, ond hüt wider, er sei för alls im Stand. Sebedoni

Unter Kollegen

«Meine Frau träumte letzte Nacht, sie sei mit einem Millionär verheiratet.»

«Sei glücklich darüber – meine träumt das am Tag!»

